

sie die sprachliche Verwurzelung im Nationalsozialismus überwinden wollte, wurde von der Kritik kaum gesehen, vernarrt, wie sie war, in ihr eigenes Bild von der schönheitssatten, sphinxhaften, unpolitischen Bachmann-Lyrik.

Beschleunigt wurde der Bruch durch Bachmanns Erfahrung einer katastrophalen und krisengeschüttelten Liebesaffäre mit Max Frisch, von dem sie sich

später, als seine Prosabücher „Mein Name sei Gantenbein“ (1964) und „Montauk“ (1975) erschienen (und von der Kritik gelobt wurden), zu ihrem Entsetzen als Studienobjekt mißbraucht sah.

Die Entwürfe zum Kapitel „Jordansche Zeit“ im unvollendeten Roman „Der Fall Franza“ (1979) lesen sich wie ein Nachhall der Frisch-Episode: Darin findet sich Franza Jordan von ihrem Ehemann, dem Psychiater und Universitätsprofessor Jordan, seelisch regelrecht viviseziert und zu einer interessanten Fallgeschichte verarbeitet. „Die Massaker sind zwar vorbei, die Mörder noch unter uns“, schreibt die Bachmann dazu im Entwurf eines Vorworts, „das Gemetzel findet innerhalb des Erlaub-

SACHBÜCHER

1	Ehrhardt: Gute Mädchen kommen in den Himmel, böse überall hin W. Krüger; 29,80 Mark	(1)
2	Wickert: Der Ehrliche ist der Dumme Hoffmann und Campe; 38 Mark	(3)
3	Carnegie: Sorge dich nicht, lebe! Scherz; 44 Mark	(2)
4	Wickert: Das Buch der Tugenden Hoffmann und Campe; 48 Mark	(5)
5	Paungger/Poppe: Vom richtigen Zeitpunkt Hugendubel; 29,80 Mark	(4)
6	Genscher: Erinnerungen Siedler; 78,80 Mark	(6)
7	Carnegie & Assoc.: Der Erfolg ist in dir! Scherz; 39,80 Mark	(7)
8	Kelder: Die Fünf „Tibeter“ Integral; 19 Mark	(8)
9	Paungger/Poppe: Aus eigener Kraft Goldmann; 39,80 Mark	(9)
10	Estés: Die Wolfsfrau Heyne; 48 Mark	(11)
11	Bednarz: Fernes nahes Land Hoffmann und Campe; 39,80 Mark	
12	Ogger: Das Kartell der Kassierer Droemer; 38 Mark	
13	Hauser/Kienzle: Noch Fragen, Kienzle? Ja, Hauser! Hoffmann und Campe; 39,80 Mark	(14)
14	Carnegie: Wie man Freunde gewinnt Scherz; 44 Mark	(10)
15	Friedrichs, mit Wieser: Journalistenleben Droemer; 38 Mark	(13)

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt vom Fachmagazin *Buchreport*

„Man will morden, wenn der äußerste Verrat stattgefunden hat“

ten und der Sitten statt, innerhalb einer Gesellschaft, deren schwache Nerven vor den Bestialitäten erzittern.“

Mit der Trennung von Frisch, ihrem Liebhaber und Vampir, begann Bachmanns langjährige Medikamentenabhängigkeit, begann der Kreislauf von Entziehungs- und Aufbaukuren. Nach Meinung der Herausgeberinnen der Gesamtausgabe, Christine Koschel und Inge von Weidenbaum, ist die Bachmann nicht an den Folgen des Brandunfalls in ihrer römischen Wohnung gestorben, sondern an Komplikationen des Medikamentenentzugs, der von Ärzten, die über ihre Abhängigkeit nicht informiert waren, nicht erkannt wurde.

Es dauerte ein Jahrzehnt, ehe sich Ingeborg Bachmann 1971 als Prosa-Autorin erneut zu Wort meldete, „Malina“, dem Vorspiel zu ihrem „Todesarten“-Zyklus. „Irritation“ ist das mildeste Wort zur Kennzeichnung der vielstimmigen Ablehnung seitens einer rat- und verständnislosen, enttäuschten, verärgerten, hämischen Kritik.

Der für viele Lesearten offene Roman, eine Art poetische Autobiographie, erzählt vom künstlerischen Verstummen, vom Versiegen der weiblichen schöpferischen Kraft, stellt eine namenlose Ich-Erzählerin, eine Dichterin aus Kärnten, zwischen zwei Männer, ihren Geliebten Ivan und ihren männlichen „Animus“ Malina, konfrontiert sie mit der alptraumhaften Schreckensfigur eines dritten Mannes – zugleich ihr Vater, Folterer, Blutschänder und Mörder – und bringt sie am Schluß durch einen Riß in der Mauer zum Verschwinden.

„Malina“ wurde als sentimental, geschwätzig, banal und unverständlich vermaledeit, bescherte der Bachmann aber, erst recht nach ihrem Tode, eine neue Leserschaft, die frauenbeweg-